

Presseinformation vom 3. Dezember 2021

Sparkasse führt Verwahrentgelt ein

Nach über sieben Jahren Negativzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) führt nun auch die Sparkasse Hohenlohekreis Verwahrentgeltregelungen für Privatkunden ein.

Hintergrund

Zum 11. Juni 2014 hat die EZB erstmals eine negative Einlagenfazilität beschlossen und diese seither in mehreren Schritten auf aktuell -0,50 Prozent abgesenkt. Seit diesem Zeitpunkt zahlen Kreditinstitute in der Eurozone für die Verwahrung kurzfristiger Gelder bei der EZB Zinsen. Daneben hat die EZB ihre Wertpapieraufkaufprogramme stetig ausgeweitet und damit zusätzlich für fallende Marktzinsen gesorgt. Beide Effekte führen zu einem Absinken der für Banken und Sparkassen wichtigen Zinsmarge, also der Differenz zwischen Anlage- und Kreditzinsen.

Erheblicher Einlagenzufluss

Während Unternehmen und Kommunen bereits seit längere Zeit Verwahrentgelte für größere Einlagenbestände zahlen, hat die Sparkasse Privatkunden bislang davon verschont. „Wir sind eine Sparkasse. Es ist unsere Grundüberzeugung, dass sich Sparen lohnen muss. Deshalb haben wir uns all die Jahre zu unseren Lasten dagegen gewehrt, die Negativzinsen der EZB an Sparerrinnen und Sparer weiterzugeben. Leider ist das auf Dauer und angesichts der Marktentwicklungen in den letzten Monaten so nicht mehr möglich.“, erklärt Bernd Kaufmann, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Hohenlohekreis. Mehr und mehr Kreditinstitute haben in den letzten zwei Jahren Verwahrentgeltregelungen eingeführt. Zuletzt auch die Genossenschaftsbanken in der Region.

Freibeträge

Die neuen Regelungen der Sparkasse werden zum 1. Februar 2022 in Kraft treten und sehen ein Verwahrentgelt von 0,50 Prozent, entsprechend der Einlagenfazilität der EZB, vor. Dabei werden großzügige Freibeträge berücksichtigt: „100.000 Euro wird auch weiterhin jeder Kunde bei unserer Sparkasse anlegen können, ohne dass ein Verwahrentgelt anfällt. Damit sind etwa 98 Prozent unserer Kunden von der Neuerung gar nicht betroffen. Alle anderen werden von uns persönlich angesprochen.“, so Kaufmann weiter.